

Zeitschrift: Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Gartenkultur
Band: 8 (1990)
Heft: 3

Artikel: Immergrüne Gärten
Autor: Ruoff, Eeva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eeva Ruoff

In zahlreichen Gedichten, Romanen, Novellen und selbst Schauspielen stehen Gärten im Mittelpunkt. Sie sind wichtige Begegnungs- und Tatorte oder Symbole für die verschiedensten Empfindungen der Autoren. In einigen Werken, wie zum Beispiel im «Nachsommer» von Adalbert Stifter, im «Kirschgarten» von Anton Tschechow und in «Die Verborgenen Gärten» von Martin R. Dean, um einen modernen schweizerischen Roman zu nennen, sind die Gärten sogar zugleich Orte des Geschehens als auch Symbole.

Nicht selten sind Schriftsteller leidenschaftliche Gärtner gewesen, wie zum Beispiel Rudolf Borchardt, der seine Gartenphilosophie in

Burkart. Eine Sammlung von ihren natur- und gartenbezogenen Gedichten – «Ich suche den blauen Mohn» ist dieses Jahr beim GS-Verlag in Basel erschienen. Das Bändchen ist mit zahlreichen Blumenbildern von Max Löw illustriert. Die Gedichte der Sammlung handeln von Gewächsen und Gartenbegebenheiten, die wir alle kennen, deren beglückende oder auch ernüchternde oder erschütternde Bedeutung aber durch die Worte der Dichterin erst richtig in unser Bewusstsein dringt und unser eigen wird. Das neue Gedicht «Gartenarbeit» hat Erika Burkart liebenswürdigerweise den «Mitteilungen der GGK» zur Erstveröffentlichung übergeben, wofür ihr sehr herzlich gedankt sei.

Immergrüne Gärten

62

einem Buch erläuterte, dem er den Namen «Der leidenschaftliche Gärtner» gab. Der bekannteste unter den deutschen «Gärtner-Schriftstellern» ist natürlich Goethe. Stifter war ein grosser Kakteensammler. Rosenfreunde wissen, wie gerne Rilke Rosen pflegte. Es fehlt auch keineswegs an leidenschaftlichen Gärtnern unter den modernen Autoren, denken wir nur an Ernst Jünger, dessen Tagebücher von der intensiven Beschäftigung mit Gärten und Gartengewächsen zeugen.

Eine schweizerische Dichterin, die in ihren Gedichten immer wieder in einer besonders innigen Art Blumen, Bäume, Gartenarbeit und den Gartenalltag geschildert hat, ist Erika

In den Romanen und Prosastücken von Erika Burkart entdeckt der Leser neben kurzen, aber sehr einfühlsamen Beschreibungen von Gärten auch ausserordentlich treffliche Beobachtungen über die Leute, die sie betreuen oder benützen. Darunter gibt es Kinder, die Johannisbeeren pflücken, den Gärtner Nepomuk, der «die Samen vielleicht noch mehr liebt als die Pflanzen», den kleinlichen Lehrer Fehr mit seinem Gartenzwerg und die Bauern, die alte Obstbäume brutal umsägen. Über den wahren Garten und über uns Menschen sagen die Dichter eben mit wenigen Worten mehr als tausend gewöhnliche Gartenbücher.